

Der eindimensionale Mensch wird 50 – Ein Konzert-Theater

Uraufführung in der Schwankhalle Bremen am Freitag, 31. Oktober 2014 - von und mit
Thomas Ebermann, Kristof Schreuf, Andreas Spechtl und Robert Stadlober

Eine facettenreiche Geburtstagsfeier für eine trostlose Gestalt, die sich auch noch treu
geblieben ist, seit Herbert Marcuse ihr glückliches Bewusstsein und ihre verklavte
Zufriedenheit erforschte.

1964 tat es beim Zahnarzt mehr weh als heute, und für eine schnelle Übermittlung von
Nachrichten verschickte man Telegramme. Technologisch geht's seitdem voran, aber das
Denken, das mit der Kritik der Verhältnisse erst beginnt, ist verdrängt vom Funktionieren im
Bestehenden. Informiertheit und Verblödung sind verschwistert.

Als Herbert Marcuse, einer der Denker der »Kritischen Theorie«, diese Zusammenhänge zu
entschlüsseln versuchte, inspirierte er damit große Teile der »Rebellion von '68«. Was er
ätzend als »Hölle der Gesellschaft im Überfluß« benannte – das damalige Wirtschaftswunder
mit reguliertem Arbeitsmarkt und wachsendem Konsum – ist heute der Himmel vieler
Progressiver.

An diesem Abend wird er erforscht mit Songs, die auf Passagen aus dem
»Eindimensionalen Menschen« basieren. Außerdem wird – unakademisch, aber auf den
berühmten »gesunden Menschenverstand« verzichtend – rezitiert, dialogisiert und gestritten,
ob und warum der Philosoph sich irrte. Da das Ensemble weder ein Lehrstück plant noch den
Lehrer spielen will, zieht es sich zwar nicht vor aller Augen aus, verheimlicht aber nicht, dass
sich auch in seinen Mitgliedern manch Eindimensionalität festgesetzt hat. Man soll ja, lehrte
der Systemkritiker, misstrauisch gegenüber seinen Bedürfnissen sein. Entgegen landläufiger
Meinung stammen sie nicht aus dem »tiefsten Innersten« und zeugen auch nicht von
Authentizität ...

Versichert wird, dass kein Mitglied des Ensembles auch nur die klitzekleinste Ähnlichkeit mit
dem Jubilar hat – und garantiert werden kann, dass schon der Erwerb einer Eintrittskarte zu
mehrdimensionaler Gefühlswelt, Immunität gegen Manipulation und kritischem Bewusstsein
führt.

Hintergrund

Der Titel bezieht sich darauf, dass Herbert Marcuses große systemkritische Schrift (»Der
eindimensionale Mensch«) 1964, also vor 50 Jahren, (zunächst in den USA) veröffentlicht
wurde. Ganz besonders durch dieses Werk wurde Marcuse zum vielleicht wichtigsten
Inspirator der »Rebellen von 68«. Zu einer Autorität für die Antiautoritären, denen er sich
verbunden fühlte.

Nichts liegt dem Team allerdings ferner, als einen Erinnerungsabend an eine irgendwie
geartete »gute alte Zeit« zu veranstalten, nach der Art dieser trostlosen
Fernsehdokumentationen zur Geschichte, in denen alt gewordene »Zeitzeugen«, denen die
Anpassung aus jeder Pore stinkt, Enkeln und Kindern und ihrer Generation erzählen dürfen,
dass sie in jungen Jahren mal ganz schön wild gewesen sind.

Das Team glaubt nämlich, dass Herbert Marcuse für viele heute größte Relevanz besitzt.

Mehr noch: seine fundamentale Kritik kann erhellen, wie weit – leider! – sich das, was heute als links/progressiv/bürgerbewegt gilt, von einer substanziellen Kritik des Bestehenden entfernt hat.

Vielleicht ist es ja ganz gut, dass Marcuse seine Schrift zur Zeit des Wirtschaftswunders – also zur Zeit regulierter Arbeiterverhältnisse und wachsender Möglichkeiten des Konsums – verfasst hat. Es sind Zeiten, denen heutige Sehnsüchte gelten, während Marcuse für sie den Begriff der »Hölle der Gesellschaft im Überfluss« fand.

KEINE ANGST! Es wird kein akademischer Abend, bei dem Kenntnis der Kritischen Theorie Voraussetzung ist, um auf seine Kosten zu kommen. (Dafür gibt es Seminare und Symposien, die wertvoll sind.) Es wird auch nicht »Agitprop« und auch kein Lehrstück. AUCH NICHT ZU BEFÜRCHTEN IST, dass die Musik nur der Untermalung der Texte gilt. Damit haben wirklich schon genug »Liedermacher« rumgemurkst.

Also Was?

Gearbeitet wird an einigen Songs, die sich an Themen und Thesen Herbert Marcuses anlehnen, sie entschlüsseln, auf heutige Gegebenheiten übertragen, auch mal mit direkten Zitaten spielen, manchmal ist der Bezug auch nur sehr indirekt und also versteckt. Darüberhinaus zerbricht sich das Team den Kopf, welche Passagen rezitierbar sein könnten, ohne den Anspruch seiner »Entakademisierung« zu verletzen. Zum Glück hat Marcuse einen wunderbaren Hang zum beispielhaften Erzählen, zur Episode. Und in seinem berühmten Vortrag im überfüllten Audimax der FU (mit dem Titel »Das Ende der Utopie«!!) findet sich was ... Manchmal könnte es auch passieren, dass die Typen auf der Bühne ins Dialogisieren geraten. Inszenierte Disharmonie halt. Mit einiger Sicherheit spricht dann der alte Marcuse von der Leinwand »das klärende Wort«. Nein, das nicht, aber es gibt wirklich ein paar schöne Aufnahmen mit ihm...

Zitate aus Marcuse, „Der eindimensionale Mensch“:

»Indem die großen Worte über Freiheit und Erfüllung von Führern und Politikern bei Wahlkampagnen verkündet werden, in den Kinos, im Radio und Fernsehen, verkehren sie sich in sinnlose Laute, die nur im Zusammenhang mit Propaganda, Geschäft, Disziplin und Zerstreung einen Sinn erhalten ... Die Institutionen der Rede- und Denkfreiheit behindern die Gleichschaltung mit der etablierten Wirklichkeit nicht.«

»Niemand denkt wirklich, der nicht von dem abstrahiert, was gegeben ist, der nicht die Fakten auf die Faktoren bezieht, die sie hervorgebracht haben ...«

»Um ein (leider phantastisches) Beispiel zu wählen: die bloße Abwesenheit aller Reklame und aller schulenden Informations- und Unterhaltungsmedien würde das Individuum in eine traumatische Leere stürzen, in der es die Chance hätte, sich zu wundern, nachzudenken, sich (oder vielmehr seine Negativität) und seine Gesellschaft zu erkennen.«

Mitwirkende

Thomas Ebermann; Buch und Bühnenautor, Podiumsdiskutant und Vortragsreisender, Regisseur und minderbegabter Schauspieler, Intellektueller ohne Abitur, fühlt sich geehrt, wenn man ihn den »letzten Querulanten« nennt und beleidigt, wenn man ihn als »Querdenker« diffamiert.

Kristof Schreuf; Musiker, Schreibtischtäter und Sänger, war mal Frontmann von »Kolossale Jugend« und galt damals als Klassenbester der »Hamburger (Vor-)Schule«, mangelnde Strebsamkeit warf ihn zurück; für »Bourgeois with Guitar« von der Kritik so hoch gelobt, wie in den Charts tief gefallen.

Andreas Spechtl; Musiker, Texter und Sänger der Band »Ja, Panik«, hat sich aus dem Burgenland in die Provinz zurückgezogen und wird von Berliner Ur-Einwohnern – die Fremde sonst nicht mögen – einigermäßen akzeptiert, denn: »So zärtlich hat schon lange niemand mehr gegen den Staat gewettert«, wie Andreas auf dem jüngsten Album, für das er bestimmt wieder für den »Amadeus Award« nominiert wird, damit ein anderer ihn bekommt.

Robert Stadlober; Schauspieler, Musiker und Sänger der Band »Gary«. Wirkt in seinen Filmen – »Sonnenallee«, »Crazy«, »Kottan ermittelt«, »Zärtliche Parasiten« – oft viel sympathischer, als er in privater Atmosphäre, also in Talkshows, ist. Obwohl er sich stets vornimmt, genregerecht belanglos zu plaudern, rutscht ihm immer wieder ein kluges Argument raus, womit er naturgemäß den berühmten deutschen Volkszorn provoziert.

Bühne & Kostüm: Astrid Noventa. Dramaturgie: Miriam Schmidt. Eine Koproduktion mit dem steirischen herbst festival, Graz, und dem Polittbüro, Hamburg. Mit freundlicher Unterstützung vom Musicboard Berlin.

Quelle: Veranstaltungsanzeige der Schwankhalle Bremen www.schwankhalle.de im Oktober 2014.